

# Volks- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag  
und Sonntag und kostet  
vierteljährlich 24 fr.

für

Einrückungsgebühr 1½ fr.  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 45.

Donnerstag den 7. Juni

1860.

## Anzeigen.

Winnenden.

### Holz-Verkauf.

Von den heurigen Schälholz-Schlägen kommen an den nachbemerkten Tagen je von  
Morgens 9. Uhr an gegen sogleich baare Bezahlung zur Versteigerung und zwar:

am Montag den 11. ditz

im Wald Schönenberg unweit des Dorfes Hanweiler

- 26. Eichenstämme 8. bis 27.' lang 10. — 15." mittlerer Durchmesser
- 46. " d° " 5. — 28.' " 16. — 21." " " "
- 13. Klasten gesunde und 23. Klasten anbrüchige eichene Scheiter und Brügel
- 800. Stück eichene Wellen.

am Dienstag den 12. ditz.

in den Waldungen Kirschenhau und Schlot bei Birkmannweiler

- 12. Eichenstämme 9. — 26.' lang unter 10." mittl. Durchmesser
- 37. " d° " 7. — 26.' " 10. bis 15." mittlerer Durchmesser
- 26. " d° " 9. — 30.' " 16. — 20." " " "
- 6. " d° " 8. — 28.' " 21. — 27." " " "
- 3 Klasten gesunde und 6. Klasten anbrüchige eichene Scheiter und Brügel
- 300. Stück eichene Wellen.

am Mittwoch den 13. ditz.

im Wald Kirschenhau

- 7. Klasten gesunde und 17. Klasten anbrüchige eichene Scheiter und Brügel
- 400. Stück eichene Wellen.

den 5. Juni 1860.

K. Hofkameralamt.

Winnenden.

Lehrlingsgesuch.

Bei einem tüchtigen Dreher-Meister findet  
ein starker Mensch eine Lehrstelle.

Näheres bei der Redaction.

Winnenden.

Es ist 1½ Viertel Grassboden zu ver-  
pachten, sowie ein 6½ einriges Faß zu  
verkaufen.

Von wem? sagt die Redaction.

Diejenigen Wirthe, welche den Branntweinschank entweder beginnen oder einstellen wollen, haben sich binnen 8 Tagen bey der unterzeichneten Stelle zu melden.

Winnenden den 5. Juni 1860.

K. Stadtaccis-Amt.  
Westermayer.

Winnenden.

### Haus-Verkauf.

Die Erben der Nagelschmid Hummels Wittwe sind gesonnen ihr Wohnhaus mit eingerichteter Nagelschmid Werkstatt und Garten hinter demselben zu verkaufen, die Zahlungs-Bedingungen können billig gestellt werden.

Liebhaber können mit Gemeinde-Rath Enßlin einen Kauf abschließen.

Winnenden.

Bei dem Unterzeichneten sind folgende weitere Gaben eingegangen:

Für den Herbst-Verein:

N. N. . . . . 1 fl.

N. N. . . . . 2 fl.

von den Gemeinden Breitenberg und Oberkollwangen durch Pfr. Reitter 3 fl. 15.

Durch Jakob Geiger:

für den Grund- und Herbst-Verein 5 fl.

für die hilfbedürftigen Prediger-Familien in Währen . . . . . 5 fl.

Gottes Segen den Wohlthätern!

J. Wakenhut.

Winnenden.

Der Unterzeichnete hat zu verkaufen: den ersten Schnitt Klee von 1 Viertel 1 R. von 2. Viertel 23 R. von 2 1/2 Viertel im Kleinfeldle, sowie von 3. Viertel 25 R. im Holzenberg. Liebhaber können sich wenden an Schulmeister Schmid oder Hausvater Ganger.

Winnenden.

Flaschner Strubels Wittwe hat ihr oberes Logis zu vermietthen.

Winnenden.

1 1/2 Viertel Esper, und 1 1/2 Viertel Grasplatz im Waiblingerberg hat zu verpachten Friedrich Wohnuß.

Winnenden.

1/2 Morgen hohen Klee im Glöckle hat zu verpachten Feucht, Seifensieder.

Winnenden.

Der Unterzeichnete hat sein oberes Logis bis Jakobi zu vermietthen, bestehend in 2 Zimmer auf verlangen noch weitere Zimmer, Küche, Platz zu Holz, Keller, und Waschküche.

Auch etwa 1 1/2 Viertel breiten Klee und Grasplatz im Waiblingerberg zu verpachten. Friedrich Bäcker.

Winnenden.

3/4 Viertel Grasboden in der Seehalde hat zu verpachten Ernst Meyer.

Winnenden.

Sattler Steinbrenners Wittwe ist gesonnen 1/2 Morgen Baumgut im Kleinfeldle zu verkaufen, Liebhaber können mit ihr einen Kauf abschließen.

Winnenden.

Es wird ein großer Ovaofen der noch in gutem Zustand erhalten ist, sammt Zugehör zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Redaction.

Winnenden.

Unterzeichneter hat bis Jakobi eine Wohnung bestehend in Stube, Kammer und Küche einer geschloßenen Bühnenkammer, und Platz zu Holz, zu vermietthen.

Zwink, Schloßer.

Winnenden.

Es werden 125 fl. aufzunehmen gesucht, auf Bürgschaft. Von wem? sagt die Redaction.

## Der Admiral aus Friesland.

Erzählung von Ernst Willkomm.

(Fortsetzung)

„Du sollst gehalten werden, wie eine Edelfrau!“

„Ihr roßt mir das Herz ab, Baas!“

„Du hast Niemand außer mir, Margreth! Deine Eltern sind todt, Dein Verlobter —“

Elaas endigte nicht, denn wieder traf ihn das Auge der jungen Magd. Dießmal aber war der Blick dieses Auges so tief, ernst, ja geisterhaft, daß er fast davor erschrock.

„Ihr denkt seiner, Baas, und Ihr könnt mir Anträge machen?“ sprach sie mit leisem Vorwurf.

„Du trauerst um ihn, seit er von uns ging.“

„Gewiß, ich thu's,“ versetzte Margreth' und ihr Auge glänzte. Ein feines Roth überhauchte wieder die erbleichte, von langem Harne schmal gewordene Wange. „Ich werd' um ihn trauern, so lange die Sonne dem Schatten meines Leibes auf den grünen Koppeln abzeichnet! Wär' ja nicht werth, daß Gottes Hand mich schirmte und hielt, könnt' ich sein vergessen, der um meiner Ehre landflüchtig ward.“

„Aber er ist todt, Margreth' und kehrt niemals zurück,“ warf Elaas ein. „Du lebst noch, Du kannst und sollst noch Gutes thun. Ersetzest Du meinen Kindern die Mutter, mir die Frau, so erfüllst Du Deine Pflicht und lebest nach Gottes Wohlgefallen.“

„Hört auf, Baas, und ängstigt mich nicht mehr,“ sagte Margreth' sanfter. „Ich kann Euch das nicht sein, was Ihr wollt, denn ich gehöre immerfort Niß Ipsen. Wollt' ich Euer Weib werden, beging ich eine zwiefache Sünde. Also nichts mehr davon! Eueru Kindern aber will ich gern die Mutter ersetzen, so gut ich kann. Ich habe sie eben so lieb, als gehörten sie mir zu eigen.“

Elaas beirübte zwar diese entschiedene Weigerung Margreth's, ihm die Hand zum ehelichen Bunde zu reichen, weil er aber die Festigkeit des Charakters seiner treuen Magd kannte, drang er nicht weiter in sie. Er wußte, daß doch jedes fernere Wort überflüssig sei. Darum gab er seinen Plan auf.

Seufzend reichte er der mit so seltener Treue einem Verschollenen Anhängenden abermals die Hand, indem er sagte:

„Ich hab Dein Wort, Margreth', und halte Dich dabei fest. Sei und bleibe meinen Kindern Mutter!“

„Ich hab's gesagt, Baas,“ erwiderte das Mädchen, die Hand des Hofbesizers drückend.

„Es ist gut,“ sagte dieser, gab jedem der Kinder einen Kuß, drückte die Augen zu, als sei ihm etwas hineingeflogen, das ihn am Sehen hinderte, und trat tief aufathmend hinaus auf den Pösel.

Seit dieser Ansprache ging es wieder so ruhig wie immer zu auf Bombüllhof. Elaas hielt eben so gut Wort, wie Margreth'. Zwischen Beiden kam das Vorgefallene nie wieder zur Sprache. Damit aber das wackere Mädchen auch ganz ihre Pflicht thun könne, nahm er noch eine zweite Magd in Dienst, die unter Margreth's Aufsicht und gewissermaßen auch Zucht stand. So hob er die Pflegerin seiner Kinder doch in einer Hinsicht auf den Posten einer wirklichen Hausfrau. Ihr mußte das übrige Gesinde gehorchen; was sie aus eigenem Antriebe oder im Namen und Auftrage des Baas anordnete, mußte von Allen unweigerlich vollzogen werden.

Der verwittwete Hofbesizer fand sich bald in diese neue von ihm selbst eingeführte Ordnung der Dinge. Freilich fehlte ihm stets etwas, das Niemand ihm ersetzen konnte und das ihn häufig unruhig in seiner Wohnung umhertrieb; denn mit Margreth' so recht von Herzen zu sprechen, wagte er nicht. Es war ihm dieß auch unmöglich, weil ihr stilles, treues Walten zu viel Berücksichtigendes für ihn hatte, und er dies lieber nur mit halbem Auge sah, als mit Margreth' darüber sich in ein Gespräch einließ, wobei er nicht sicher war, daß er sein Versprechen hielt und seine Zunge bändigte.

Margreth' schien nichts davon zu bemerken. Sie blieb sich immer gleich gegenüber ihrem Brodberrn und den Diensthoten, die ja zugleich ihr Mitgesinde waren. Daß aber das trauernde Mädchen der äußern Ruhe ungeachtet, die sie zur Schau trug, doch nicht glücklich sei, verrieth ihr Aussehen. Langsam zwar, einem scharfen Auge aber doch erkennbar genug, begann sie zu verblühen. Die Rosen

ihrer Wangen waren längst schon abgewelkt, jetzt zeigten sich bereits die Spuren des Kummers, den sie tief verschlossen im Busen trug. Ein scharfer Zug legte, besonders wenn sie lächelte, einige feine Fältchen um die frischen und noch immer vollen Lippen, und saß sie mit den Kindern Abends vor dem Hofe und sah sinnend hinaus nach dem Hoffdeiche, hinter dessen geraden Linien bei heller Luft die silbernen Spitzen der Sylter Dünnen wie Schneefegel schimmerten, so bildeten sich auch Falten auf der weißen Stirn der Trauernden. In solchen Augenblicken, die wohl bisweilen zu Stunden sich ausdehnten, weilten ihre Gedanken bei dem Geliebten, dessen Gestalt sie sich vergegenwärtigte, nach welchem sie lautlos so lange in vergehender Sehnsucht seufzte, bis die schweren Augen von Thränen überströmten und die Kinder des Hofbesizers, welche Margreth' wie einer Mutter anhängen, die Weinende durch Liebesungen zu trösten suchten.

Zu gewissen Zeiten pflegte Claas seinen Sitz auf einige Tage zu verlassen, um in den zunächst gelegenen Städten den Ertrag seiner Felder zu verwerthen oder sonst geschäftliche Anknüpfungen zu treffen. Selten jedoch führten diese Ausflüge ihn weiter, als bis über die Eider nach Ditmarschen. Wagte er sich so weit fort von der heimischen Scholle, so kehrte er immer mit allerlei Geschenken für die Kinder beladen zurück. Margreth', die gewissenhafte Pflegerin, ging natürlich auch nicht ganz leer aus, und da sie in keiner Weise verzogen war oder sich anders gab, als die Natur sie geschaffen hatte, so verweigerte sie die Annahme solcher Gaben nicht.

Gegen den Herbst machte Claas einen etwas länger dauernden Ausflug, weil er, je nach dem zu erwartenden Ernteertrage, dann sowohl die Städte an der West-, wie auch an der Ostküste der Reihe nach besuchte. War die Ernte gut ausgefallen so zeigte sich Claas immer freigebig, und die Kinder sahen der Heimkunft des Vaters mit Sehnsucht entgegen. Ihre Wünsche und Hoffnungen theilten sie unterdessen Margreth' mit, die still lächelnd zuhörte und nur manchmal bei einem drolligen Einfall oder bei einer Bemerkung, welche ein tiefes Gemüth errathen ließ, die kleinen Schwäber liebesfönd an sich zog.

(Fortsetzung folgt.)

#### Verschiedenes.

† **V o m S c h w a r z w a l d.** In dem benachbarten Dorfe B. lebt ein bejahrtes Schulmeisterlein, das von seinem Vater und Amtsvorgänger nicht nur den Sinn Meteorologie, sondern auch einen Schatz von statistischen Aufzeichnungen aus diesem Gebiet geerbt hat. Durch dieses von ihm bis heute fortgeführte 90jährige Erfahrungsregister ist derselbige vermöge analoger Schlußfolgerungen im Stande, die Witterungsverhältnisse stets mit ziemlicher Genauigkeit auch für die Zukunft vorauszuzeichnen. So verdankt u. A. die Gemeinde seinem Rath die zeitige Verbesserung der Brunnen vor dem Eintritt der von ihm vorausgesehenen drei trockenen Jahre. Wenn wir auch nicht zu den Gläubigen gehören, die auf solche Trophezeichnungen besonders Werth legen, so wollen wir doch den Lesern die Ansicht des Mannes über die zunächst zu hoffenden Witterungsverhältnisse nicht vorenthalten. Darnach soll ein sehr fruchtreiches Jahr bevorstehen. Mit dem Monat Juni beginnend, wird fast über den anderen Tag ein Regenguß die Felder erquickern, und „Stadel“ würden zu eng werden, um die „Frucht“ zu fassen, wenn nicht die auf den durch Regen getränkten Boden alsbald wieder einwirkende Sonnenhitze eine Anzahl von Gewittern erzeugte, in deren Gefolge die Kiesel [Hagelschlag] an vielen Orten unbarmherzig zerstören müßten, was die Güte Gottes hat wachsen lassen. Der Winter von 1860—61 soll kalt, das darauf folgende Frühjahr naß ausfallen. Wir wollen sehen, ob der Mann es versteht?

[Mittel gegen Zahnschmerz.] Die „Wiener med. Wochenschrift“ theilt nachstehendes Mittel gegen Zahnweh mit: 2—4 Tropfen Chloroform auf Baumwolle aufgetropfelt und so in das Ohr derjenigen Seite gebracht, auf welcher der Zahnschmerz empfunden wird, stillen den Schmerz entweder ganz oder lindern ihn wenigstens bedeutend; die Application kann beliebig und so oft wiederholt werden, bis der Schmerz ganz schwindet. Das Chloroform verursacht starkes, aber durchaus nicht schmerzhaftes Wärmegefühl im Gehörgange.